

# Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs u. Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonntags- u. Feiertagsbeilagen vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postämtern des deutschen Reichs, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Siebenunddreißigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 8 Uhr angenommen und kostet die dreizehnpaltige Spaltenzeile 10 Pf. Sonntags- u. Feiertagsbeilage 25 Pf.

Nach § 39 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 sind alle diejenigen Einkommensteuer-Beitragspflichtigen, deren Einkommen nicht zweifelsfrei unter dem Betrage von 1600 Mt. bleibt, zur schriftlichen Declaration ihres Einkommens unter Aufertigung eines Declarationsformulars aufzufordern.

Wenn nun mit der Ausfertigung dieser Declarationsformulare in hiesiger Stadt am 28. November begonnen worden ist, macht der unterzeichnete Stadtrath in Gemäßheit § 39 der Ausführungsverordnung zu obigem Gesetze vom 11. October 1878 hierdurch bekannt, daß auch Denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung nicht beehndigt wird, es freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen innerhalb einer Frist von 10 Tagen und zwar bis weit 12. December d. J. beim unterzeichneten Stadtrath einzureichen, zu welchem Behufe Denselben Declarationsformulare unentgeltlich auf Verlangen in hiesiger Rathsexpedition werden verabreicht werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, insgleichen Vertreter von Stiftungen, Personenvereinen, Anstalten, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen hierdurch aufgefordert, für die von ihnen bedormundeten Personen bez. für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, beim unterzeichneten Stadtrath auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Stadtrath Bischofswerda, am 2. December 1882.

Ein.

## Auction.

Dienstag, den 5. December,

Vormittags 10 Uhr,

sollen in dem Carl Gustav Schüttig'schen Nachlassgrundstücke zu Harthau Erb.-Cat.-Nr. 3c. folgende Nachlassgegenstände gegen sofortige Baarzahlung auf das Meistgebot versteigert werden, als: eine Partie große austrangirte Lagerfässer, alte Biertonnen etc., Holz, Reisig, ein Pianino, eine Tischlampe und Anderes mehr.

Erstehungslustige werden hierdurch geladen, sich am gedachten Tage im obengenannten Nachlassgrundstück einzufinden.

Harthau, den 30. November 1882.

## Die Ortsgerichten.

Bautzen.

### Volk und König von Italien.

Wie selten erbt das Wort, mein Volk ist reif für die Freiheit, aus dem Munde eines Machthabers; und wie beneidenswert sind die Völker, die es vernehmen! Die italienische Nation empfing von ihrem Herrscher in seiner Thronrede dieses rühmende Zeugniß und sie hat sich dessen zu freuen. Der Anspruch ist gleich ehrenvoll für Fürst und Volk; er beweist, daß der Monarch klug und großherzig, die Nation weise und gesund ist. Und hat sich das Vertrauen, das König Humbert in sein Land setzte, nicht überreich gelohnt?

Eine große, eine schwierige Probe sollte das italienische Volk diesmal an der Urne ablegen, und es wußte sie in wahrhaft glänzender Weise zu bestehen. Mit angstlicher Spannung sahen alle politischen Kreise des Landes dem Resultate des imposanten Fortschrittversuches entgegen, durch welchen mit einem einzigen Federzuge anderthalb Millionen neuer Wähler geschaffen wurden. War mit Sicherheit auf das Urtheil dieser ungeschulten Massen zu bauen? Konnte man auf ihre politische Einsicht und Reife, auf ihre Vertraulichkeit mit den öffentlichen Angelegenheiten rechnen? Stand nicht zu befürchten, daß sie ihre Stimmzettel unersahen und leichtgläubig den tollsten Schreibern oder den geschicktesten Streibern schenken würden? Aber die That-sachen haben die Grundlosigkeit all' dieser Besorgnisse an den Tag gelegt, denn die neuen Wähler-scharen erfüllten ihre bürgerlichen Pflichten mit bewundernswerther Klugheit; das italienische Volk erwies sich in des Wortes vollster Bedeutung „reif für die Freiheit“, und sein König hat ihm in der That seine leere Schmelzelei, sein beschwichtigendes Compliment gemacht.

Dem politischen Fortschritt Italiens stehen seine wirtschaftlichen Siege ebenbürtig zur Seite. In wenigen Jahren hat dieses Land mit einer herrlichen Kraftregung sein gewöhnliches Dasein gekündigt, seine verzerrten Finanzen in Ordnung gebracht, und dem trostlosen Krebsknoten der Zettelwirtschaft, der sich bei anderen Staaten so tief eingestrichen hat, auf die Dauer ein Ziel gesetzt. Denn ist Italien nicht in der Lage, die Früchte seiner unermesslichen Arbeit mit seiner schwarzen Opfer zu ernten; die

verwundeten Stellen sind bereits abgeheilt, die Massen der Kleinbürgerlichen Bevölkerung werden von Jahr zu Jahr erleichtert, der Staatscredit steigt, der Kurs der Rente hebt sich stetig, — er ist in drei Jahren um 20 Procent in die Höhe gegangen — und die wirtschaftlichen Zustände des Landes, sein Handel und seine Arbeit, entfalten sich in derselben geschichtlichen Weise.

Es giebt zwar Unglückspropheten, welche behaupten, daß der revolutionäre Zug, der durch die Massen des südlichen Volkes geht, das Staatswesen jenseits der Alpen über kurz oder lang mit einer gefährlichen Umrwälzung bedrohen werde. Aber die letzten Wahlen haben — wenigstens vorläufig — die Grundlosigkeit dieser düsteren Ansicht herausgestellt; sie haben bestätigt, daß das Haus Savoyen Recht gehabt, seine Sache von derjenigen der Volkstheokratie nicht zu trennen. In diesem Zeichen hat der Schöpfer des italienischen Einheitsstaates, Victor Emanuel, seine Dynastie auf der sichersten aller Grundlagen, auf der Anhänglichkeit und Dankbarkeit einer großen Nation, begründet, und sein Sohn Humbert kann sich nur dazu beglückwünschen, entschlossen die Bahn seines verewigten Vaters verfolgen zu haben; auch er hat unter dem Banner des Fortschritts seine Volkstheokratie gemehrt und sein Haus in dem Herzen des italienischen Volkes, eines freien, von keiner unnützigen Fessel eingeeengten Volkes, befestigt. Es giebt Fürstengeschlechter, welche in der Wirklichkeit und Unterstützung der Kirche ihre Kraft suchen; Savoyens Sache steht und fällt mit der nationalen Einheit und Freiheit des Volkes. Glückselig ein Land, das solche Regenten hat! Δ

### Deutsches Reich.

Bautzen, 29. Nov. Die geneigten Leser wissen bereits aus den Verhandlungen des Norddeutschen Reiches, daß diesem die ihm zuerkannte Todesstrafe selbst noch zu gering erschien und er anführte, daß die Strafe, die ihm gebührt, noch ermittelt werden müsse. Ganz in Folge dieser hartnäckigen Beharrung hat God auch gar nicht für möglich gehalten, ein Gnadengebet an den König einzubringen. Die beständige Frist war um vorigen Sonntag abgelaufen und darüber nannte die Kaiserin auch keinen abgemessenen Satz. Das hat die

nebenbei bemerkt werden mag, sich im Gefängnis sehr gut aufführt, — soll jetzt auch noch gar ganz schlan befinden und so thun, als wenn gar nichts gewesen wäre. Da der Delinquent es unternommen hat, Gnade des Königs anzurufen, so dürfte eine Bestätigung des Todesurtheils von allerhöchster Stelle aus wohl nicht zweifelhaft sein.

Bautzen, 29. Novbr. (Landgericht.) Ein abenteuerliches Stückchen hat der zuletzt beim Güterbesitzer Nach in Niederberowitz in Diensten gestandene Koch Wilhelm Paul Schuppe, ein erst 16jähriger Bursche, der von Meißten geduldet ist und schon 2 Vorstrafen erlitten hat, vollführt. Am 4. Oct. d. J. war Schuppe auf einmal verschwunden. Er hatte von seinem Herrn eine Arbeit aufbekommen, diese war nicht erledigt und von dem Burschen auch nicht eine Spar mehr zu merken. Weit war Schuppe allerdings nicht ausgerückt, sondern er hatte sich nur in die Schuine deslogirt und dort sein Logement in einer tief unten im Heu eingerichteten Höhle aufgeschlagen. Wahrscheinlich wollte er dort unten darüber philosophiren, wer eigentlich das Meistens erfunden hat. Die Schuppe seine Höhle brau nahm er sich aus dem Vorrathe des Herrn zum großen Brode in einem Sack mit. Damit langte er schon eine ganze Weile. Auf die Dauer wurde es dem Burschen aber doch zu langweilig, darum holte er sich eines Nachmittags, wo er wußte, daß die Hausbewohner alle fort waren, drei Unterhaltungsbücher (Gartenlaube u.), einen Kalender und einen Rod von einem Knecht, da es ihn in seiner Höhle doch manchmal fröstelte. In der Nacht vom 14. Oct. unternahm Schuppe eine neue Expedition, um sich seinen Vorrath zu erneuern. Er kroch aus dem Hause Brod, Butter und Fett in ziemlich großer Quantität und brachte dies wieder in die Höhle. Jetzt sollte es aber mit seiner Herrlichkeit bald ab sein, denn König mutmaßte, daß der Bursche gar nicht weit sein könne. Bei einer angestellten landespolizeilichen Patrouille wurde denn auch die Höhle entdeckt, deren furchtbare Bewohner hervorkam und geföhrend bewußtgemacht. Als Schuppe die vollkommene Ueberzeugung erhielt, daß seine Höhle wegen eines Scherens und jener Einrichtungsgegenstände nicht mehr zu gebrauchen sei, kroch er am 5. Novbr. d. J. aus der Höhle und wurde am 6. Novbr. d. J. in der Gegend von Meißten gefangen.

**Wauzen, 30. Nov.** Gestern Nachmittag verunglückte auf dem Wauzen'schen Fabrikneubau der Maurer Sobann von hier, der beschäftigt gewesen, mittelst Dynamit eine Schiene auszusprengen. Wie gewöhnlich bei derartigen Unglücksfällen war ein Schuß nicht losgegangen; Sobann wollte nachsehen, woran es läge, und in demselben Momente erglühete sich auch die Ladung, die umherfliegenden Steinmassen verwundeten den Unglücklichen in ganz erheblicher Weise am Kopfe. — Wie in vielen der größeren Städte Sachsens sich die Kirchen für den evang. Gottesdienst als ungenügend und zu beschränkt erweisen, so ist dies auch in Wauzen der Fall. Bereits seit zwei Jahren besteht deshalb hier die Absicht, an Stelle der ziemlich baufälligen, unansehnlichen und im Raume beschränkten Maria-Martens-Kirche einen Neubau aufzuführen und hat sich zu diesem Zwecke ein Kirchen-Fonds-Verein gebildet. Die Platzfrage ist gegenwärtig allerdings noch nicht entschieden, da im nächsten Jahre aber das Luther-Substratum fällt, so werden gegenwärtig Anstrengungen gemacht, daß der Neubau einer der Größtenverhältnisse Wauzens angemessenen Kirche auch im Jahre 1883 erfolgen könne, zum bleibenden Andenken an den 400jährigen Geburtstag des großen Reformators. — Der Wauzener Musentempel wird nach dem Abgange der Gesellschaft Taucher nicht lange verwaist bleiben. Unsere Kunstfreunde rüsten sich bereits, die Visite des Directors Karl und seiner Gesellschaft vom Dresdner Residenztheater zu empfangen. Da diese Gesellschaft auch Operetten bieten wird, so dürfte sie wahrscheinlich bessere Geschäfte als Herr Taucher machen. — Eine selbst den Ernstesten zum Lachen veranlassende Scene spielte sich dieser Tage im Wauzener Landgerichte ab. Dortselbst präsentirte sich an Gerichtsstelle als Angeklagter ein Mensch in etwas polizeiwidrigem Aufzuge insofern, als nämlich nicht nur er als lebendes Individuum sich producirte, sondern auch er in haarsträubender Weise nicht näher zu fixirende Schaaeren und Sorten lebende Wesen auf seinem Corpus mitgebracht hatte. Weil es nun aus practischen Gründen nicht anging, den Menschen nebst seinem Gefolge zuvor einem Schwefelbade zu unterwerfen, wurde, um die Verhandlung doch zu ermöglichen, zugleich aber die im Gerichtssaale Anwesenden vor einer etwaigen Auswanderung und Ueberstebelung sicher zu stellen, das Individuum in die Mitte des Saales posirt und um ihn herum ein Sicherheitskordon in Gestalt einer Wasserstraße gezogen. Es war ein eigenartiges Bild!

**Demitz, 28. November** In der 90. Versammlung des landwirthschaftlichen Vereines zu Demitz wurden 24 Eingänge erledigt. Dann referirte der Vorsitzende über die beiden Vorträge, die in der letzten Versammlung des Bischofswerdaer land- und forstw. Vereines gehalten worden, indem er mittheilte, daß Herr Deconomiecommissar Dilger aus Wauzen einen ganz sachgemäßen Vortrag über die Drainage gehalten und gezeigt, wie dieselbe am leichtesten durch Beihilfe der Landescurrentenbank auszuführen sei. Er sagte ferner, daß Herr R. Gruner aus Zittau darauf einen zweiten Vortrag gehalten, in welchem derselbe die Nessel als Futterpflanze für verschiedene landwirthschaftliche Thiere, dann aber auch als Culturpflanze für industrielle Zwecke behandelte und ihren Anbau empfahl. Da die hiesige Nessel zu spröde sei, so wurde ausländischer Samen empfohlen und angegeben, daß man sie auf jedem Acker bauen und 2 Schnitt öconomischen und die zwei folgenden industriellen Zwecken zuweisen könne. — Wenn auch der Vortragende Vieles nicht berührte, was man am meisten gewünscht hätte, z. B. die Behandlung bei Gewinnung der Nessel-Faser u., so hat er doch eine dankenswerthe Anregung zum Weiterstreben in dieser Richtung gegeben. — Dann wurden 3 kurze Artikel aus landwirthschaftlichen Zeitungen vorgelesen und darüber debattirt. Nämlich 1) Nachrichten zur Jenseitschen Kartoffelbearbeitungsmethode resp. Bekämpfung der Kartoffelkrankheit; 2) Kartoffelcultur auf nassem Felde und 3) Behandlung des Kellers mit Schwefelräucherung vor Aufbewahrung der Kartoffeln. — Hierauf hielt der Herr Pastor Sichert aus Schmölla einen längeren freien Vortrag: „Ueber die soziale Frage mit besonderer Berücksichtigung landwirthschaftlicher Verhältnisse.“ Der Herr Vortragende zeigte nun an der Geschichte des jüdischen, römischen des französischen und deutschen Volkes, wie dieselbe entstanden, wie sie sich weiter gebildet und was man in den verschiedensten Zeitperioden gethan, um die Frage zu beseitigen. — Die ungetheilteste Aufmerksamkeit zeigte, wie sehr es der Redner verstanden, Interesse für die kumrende Tagesfrage der Gegenwart zu erwecken. Den Dank dafür gab man durch Erheben von den Sitzen zu erkennen.

Der Vorübergang des Planeten Venus vor der Sonnenscheibe, eine Erscheinung, welche erst im Jahre 2004 wieder stattfindet, wird am 6. Dec. auch in Dresden, wenn atmosphärische Zustände die Beobachtung begünstigen, in ihrem Anfang erblickt werden können. Nächste Mittwoch Nachmittag 2 Uhr 58 Min. 44 Secunden, mittlere Dresdner Zeit, gelangt, nach Berechnung für Dresden als Beobachtungsort, der westliche Rand der Venus-scheibe an den östlichen Rand der Sonnenscheibe, nach 20 Minuten 37 Secunden ist die Venus-scheibe völlig in die Sonnenscheibe eingetreten und bildet in ihrem ferneren Laufe eine Sehne auf derselben. Es kann aber zu Dresden dieser Lauf nur bis gegen ein Sechstel der Größe dieser Sehne erblickt werden, da um 3 Uhr 52 Minuten hier die Sonne an diesem Tage untergeht und die Sehne in 6 Stunden 18 Minuten durchschritten wird. Mit bloßem Auge ist die Venus-scheibe auf der Sonnenscheibe nicht zu erschauen, aber schon ein schwaches Fernrohr ist dazu ausreichend.

Leider bringen aus allen Gegenden unseres Vaterlandes die schrecklichen Nachrichten von der mörderischen Diphtheritis an unsere Ohren. Viele, die es lesen und noch keine Opfer dieser heimtückischen Krankheit gebracht haben, können den Schmerz über die herben Verluste nicht empfinden und bleiben daher sorgloser als die, die schon von ihr heimgesucht worden sind. Und gewiß ist es schrecklich, wo die Diphtheritis haust. Namentlich befindet sich die Landbevölkerung in einer peinlichen Lage, weil hier oft der zu Hilfe gerufene Arzt entfernt wohnt, und dieser keine Rettung mehr bringen kann, denn es handelt sich bei dieser Krankheit, die ganz kurzen Prozeß macht, oft um eine Stunde, und Eltern und Arzt stehen dann oft ratlos an dem Bette der hoffnungsvollen Jugend. Sieht es denn aber gar keine Hilfe, kein Mittel und keine Sicherheitsmaßregeln, diesen bösen Feind zu beseitigen, fern zu halten oder wenigstens zu mildern? Es werden von unseren erfahrenen Ärzten die besten Mittel gebraucht, dieselben schlagen auch an, wenn sie rechtzeitig angewendet werden können. Es kann aber viel zur Vorsorge geschehen, um sich später etwaige Vorwürfe fern zu halten. Man lasse die Kinder im Herbst nicht zu lange barfuß gehen, bei feuchtem, regnerischem Wetter lasse man sie nicht stundenlang draußen umhertummeln. Wohl müssen sie jeden Temperaturwechsel gewohnt werden und recht oft an die Luft, aber nicht wie in diesem Herbst es der Fall war, daß die Kinder in dürtiger Kleidung oft stundenlang im Freien zubringen. Damit werden derartige Krankheiten nicht gebannt, sondern es wird für ihre Verbreitung Sorge getragen. Man sorge dafür, daß die Kinder sich gehörig den Mund mit Salzwasser reinigen, noch besser mit Kaltwasser, mit gewöhnlichem warmen Wasser gemischt. Ferner lasse man die Kinder nicht mit anderen Kindern, die da Halsleiden haben, verkehren, denn manches Kind ist recht empfindlicher Natur zur Aufnahme des Krankheitsstoffes. Viele wissen ja oft nicht, daß das Kind Diphtheritis, Bräune oder dergl. hat. Es heißt dann: „es hat's ein Bißchen im Halse“ und dabei ist oft die Bilz-lagerung so überhandnehmend aufgetreten, daß keine Hilfe des herbeieilenden Arztes mehr geschehen kann. Sehr oft ist Hilfe da, wenn das Uebel rechtzeitig entdeckt wird. Mögen doch die Eltern recht vorsichtig in Behandlung der Kleinen sein, damit diese bössartige Krankheit nicht wie ein Krebsgeschaden alle Jahre weiter kritzelt und die jungen Opfer plötzlich dahinkrafft. Darum sorge für gehörige Reinigung der Zimmer. Vor Allem aber vergesse man nicht, frische Luft in's Zimmer zu lassen und entgiftende Mittel anzuwenden, um die krank machenden Einflüsse fern zu halten und zu beseitigen. (P. A.)

Am 27. d. verschied zu Kloster Marienstern die hochwürdigste Aebtissin Frau Cordula Ulbricht. Die feierliche Bestattung fand heute Freitag Vormittag statt. Zum Gedächtniß der Entschlafenen wird auch in Ramenz das Geläute der Hauptkirche eine Woche lang täglich eine Stunde erklingen. Nachdem bereits am 28. Nov. Abends von Prag ein Sinken der Moldau und von Leitmeritz ein Stillstand des Elbwassers telegraphisch gemeldet worden war, fand auch am Dresdner Elbpegel am 29. d. Vormittags 9 Uhr der höchste Wasserstand mit 316 cm über Null statt. Von letztgenannter Zeit ab trat nunmehr ein langsames Fallen des Wasserspiegels ein und war derselbe Abends 7 Uhr bereits wieder bis auf 300 cm über Null zurückgegangen. Seit einigen Tagen werden zwei Dresdner Einwohner, der eine 67, der andere 81 Jahre alt, vermisst. Von beiden befürchten die Angehörigen, daß sie sich das Leben genommen haben könnten oder daß ihnen ein Unglück zugestoßen ist.

Das Tagesgespräch in Sangebrück bildet gegenwärtig das Auffinden einer warmen Quelle bei dem Fortstühle „Silbergrube“ in der Nähe des Saugartens.

Unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Schönfeld bei Pillnig ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In der Correctionsanstalt zu Hohstein bei Stolpen ist seit ca. zwei Monaten ein des Raubmordes verdächtiger Mensch untergebracht, wie ein solcher bisher unter den Verbrechern selten schlauer vorgekommen sein dürfte. Seitens der k. k. österr. reichsständischen Staatsanwaltschaft zu Leoben in Obersteiermark wurde nämlich unter dem 2. December 1879 in dem Gendarmenbuletten mitgetheilt, daß an einem gewissen Peterbauer in Furtch (Steiermark) ein Raubmord verübt worden sei und der Raubmörder wahrscheinlich 4000 Gulden d. W. mit fortgebracht habe. Als dieses Raubmordes verdächtig wird ein Mensch bezeichnet, welcher flüchtig geworden ist und unter verschiedenen Namen aufzutreten pflegt, auch die nöthigen Legitimationspapiere besitzt. Hiernach soll derselbe entweder Johann Brandl oder Paul Hofreiter vulgo Schindlerpaul heißen. In diesem Jahre nun hat Gendarm Thiele in Schwarzenberg einen Menschen verhaftet, welcher wahrscheinlich jener Verbrecher sein dürfte. Bei seiner Verhaftung simulirte er Taubstummheit. Infolge dessen wurde er behufs seiner Beobachtung in die Correctionsanstalt Hohstein überführt, wo er erst nach wochenlangem Schweigen wieder sprach und sich Christ vulgo Christus nannte. Um sich unkenntlich zu machen, hat der Verhaftete schon 5, ja schon 8 Tage lang keine Nahrung zu sich genommen; vier Mann mußten ihn halten, als man ihm seinen Vollbart abnahm; er aß mehrere Tage nicht, um abzumagern und auch so nicht erkannt zu werden. Jüngst sollte er photographirt werden. Da hielt er durchaus den Kopf nicht ruhig, und als man Gewalt anwandte, drückte er die Augen zu und blies die Waden auf. Auf Betreiben des Herrn Gendarmenoberinspector, Major v. Heyzendorff in Dresden, wurde nun am vergangenen Sonnabend der Verhaftete durch den Herrn Stadtmachtmeister Nothes in Marktneulirchen und den Gendarm Welsch in Erzbach bestimmt als diejenige Person recognoscirt, welche vor ca. 3 Jahren unter dem Namen „Johann Brandl“ in Marktneulirchen und Umgegend aufgetreten ist. Nunmehr wird er wahrscheinlich der Staatsanwaltschaft zu Leoben zugeführt und ihm der Prozeß gemacht werden.

Meißen, 27. November. Die Königl. Porzellan-Manufactur, deren Producte sich bekanntlich allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen haben und nach allen Ländern der Erde ausgeführt werden, ist in neuerer Zeit mehrfach gezwungen gewesen, gegen Porzellanhandlungen klagbar zu werden, weil dieselben Fabrikmarken der Königl. Manufactur ohne Berechtigung auf ihren Waaren anzubringen pflegten. So hatte z. B. die Firma „Jesene Wolfsohn“ in Dresden ein die verschlungenen Buchstaben A und R darstellendes Zeichen, welches bekanntlich das Monogramm Sr. Maj. des Königs Albert ist, widerrechtlich benutzte, und erhob die Königl. Manufactur dieserhalb Klage. Der mehrjährige Prozeß ist in allen Instanzen zu Gunsten der Königl. Porzellan-Manufactur entschieden worden. Die Kosten in allen drei Instanzen wurden der Beklagten auferlegt. Genau den nämlichen günstigen Verlauf hat auch der in gleicher Angelegenheit gegen die Firma „Leo Meyer“ zu Dresden angestrebte Prozeß genommen. Bei dem Interesse, welches die fraglichen Prozesse in Sachen des weitbekanntesten Meißner Porzellans in Interessentkreisen hervorrief, dürften auch vorstehende Mittheilungen Anspruch haben, allgemein bekannt zu werden.

Während des vergangenen Zittauer Jahresmarktess producirte sich in einer Concertsalle daselbst ein Acrobat als gewandter Equilibrist auf einem Drahtseile. Seine Erfolge erregten offenbar den Neid eines als guten Turners bekannten Restaurateurs, der sich unter den Gästen befand. Nach kurzem Entschluß schwang er sich plötzlich auf das eben vom Künstler verlassene Seil, um auch hier seine Körpergewandtheit zu documentiren. Diese Extravortstellung sollte jedoch von sehr kurzer Dauer sein, denn der Mann stürzte noch rascher, als er das Seil erklommen, auf der anderen Seite desselben wieder hinab auf einen mit Biergläsern besetzten Tisch. Zum Glück war der Fall ohne traurige Folgen, einige Biergläser und der Inhalt mehrerer Trinktöpfe bildeten das einzige Opfer des feiländerischen Versuches.

Der Staatsanwalt C. Witz. Ed. Nitz. Bretschneider in Chemnitz wurde in der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Stadtverordneten-

... zu Leipzig mit 41 von 49 Stimmen zum Polizeidirector von Leipzig gewählt. 2 Stimmen fielen auf Herrn Oberstaatsanwalt Petz in Dautzen und 1 Stimme auf Herrn Stadtverordneten-Vor-  
sitzer Dr. Schill, während 5 Stimmzettel unbeschieden waren.

In Chemnitz wurde am Montag Abend gegen 16 Uhr der Barbierlehrling Wehrle, welcher bei seinem, im Hause Brühl Nr. 2 wohnenden Bruder in der Schre stand, mit einem Messer in die Brust gestochen und war er nach einigen Minuten eine Leiche. Der Getödtete war, wie festgestellt wurde, aus der Ladentüre des Geschäftslöcals auf die Straße getreten, um einen halben Apfel, welchen das Kind seines Bruders auf die Straße geworfen hatte, hereinzuholen, trat nach kaum zwei Minuten durch die Haustür in das Zimmer zurück mit ungefähr den Worten: „Nun hat mich der auch noch gestochen!“ und fiel rückwärts nieder, worauf er auch alsbald verschied. Noch an demselben Abend gelang es der Criminalpolizei, den Mörder des jungen Mannes in der Person des 11½ Jahre alten Schulknaben Hennig zu ermitteln. Der jugendliche Thäter hat sein Verbrechen eingestanden. Derselbe ist in Begleitung von vier anderen Knaben an dem Barbiergehäuft vorübergegangen, während der Getödtete auf dem Trottoir stand. Zwei der Knaben haben den Barbierlehrling mit Schimpfreden tractirt, worauf letzterer erwiderte. Hennig entriß einem der Knaben das Messer, welches derselbe geöffnet in der Hand trug, ging an Wehrle heran mit den Worten: „Willst Du auch noch morden?“ und stieß ihm ohne weitere Veranlassung das Messer in die Brust. Die Jungen, welche übrigens in letzter Zeit verschiedene Diebstähle ausgeführt, so Schiffschuhe entwendet und in Furch eine Gans gestohlen und getödtet hatten, sind sofort geflohen, wurden aber ermittelt und zur Haft gebracht. Des ermordeten Wehrle Eltern sind durch den plötzlichen Tod ihres Sohnes in die größte Betrübniß versetzt worden.

In Bezug auf den s. Z. berichteten Thurmbrand der Frankensteiner Kirche geht dem „Freiberger Anzeiger“ Folgendes zu: Der an jedem Thurme unbedingt notwendige Steighaken hat auch am Frankensteiner Thurme nicht gefehlt. Die Glocken haben nicht, getrieben von der Wärme, selbst ihr Grabgeläute angestimmt, sondern es ist das Läuten von drei mit Rettungsarbeiten an dem höchsten Theile des Thurmes beschäftigten Männern unter größter Gefahr beim Verlassen des über und über brennenden Thurmes geschehen. Die Silbermann'sche Orgel ist als gerettet zu betrachten. Es sind wohl die Bälge und Windcanäle, nicht aber auch die Pfeifen verbrannt. Letztere sind noch zu rechter Zeit in Sicherheit gebracht worden.

In Neustadt bei Leipzig hatte eine Frau ihre vier Kinder mit zum Wäschewaschen genommen. Während drei derselben sich auf dem Hofe vergnügten, hatte sich das kleinste, ein zweijähriger Knabe, unbemerkt hinter den Kollkasten geschlichen. Als die Mutter nun die Rolle zu drehen begann, wurde der Kopf des armen Kindes an die Wand gedrückt und dasselbe sofort getödtet.

Berlin, 30. November. Reichstag. Bei der dritten Lesung des Antrages des Abg. Germain wegen der facultativen Zulassung der französischen Sprache im Landesausschuß sprachen Abg. v. Minnigerode aufs Entschiedenste gegen, Abg. Winterer (Gießler) für den Antrag, der keine hohe Politik treibe, sondern nur aus Zweckmäßigkeitsgründen gestellt sei. Minister v. Böttcher bekämpft den Antrag; es sei keine Aussicht vorhanden, daß der Bundesrath den Antrag jemals zum Gesetz werden lasse. Achtzig Procent der reichsständischen Bevölkerung gehörten dem deutschen, nur elf dem französischen, die übrigen dem gemischten Sprachgebiete an. Die Zulassung der französischen Sprache sei daher nicht notwendig. Aus dem Jubel der französischen Presse sehe man die politische Spitze des Antrages. Demingsten spricht ebenfalls gegen den Antrag. Abg. von Demingsten weist auf das viel stärkere Votenthum in Vosen hin, dem man nie eine solche Concession gemacht habe, wie die numerisch viel schwächere französische Partei hier beanpruche. Um das Reichsland werde man mit Frankreich nochmals kämpfen müssen, wenn die in Frankreich wogende Währung zum Austrage komme; in der Zwischenzeit dürfe man die französische Sympathie im Reichslande nicht stärken. Das aber bedeute der Antrag. Abg. Windthorst spricht für den Antrag, der ohne alle politische Bedeutung sei. Deutschland werde das Reichsland zu behalten wissen, auch wenn zuweilen in Straßburg eine französische Rede gehalten werde. Abg. Erichsen ist gegen den Antrag. Bismarck befragt Minister von Boetticher warnt

nochmals vor Annahme des Antrages. Abg. Weillwarth bekämpft, Jagowski befürwortet denselben. Der Antrag wird durch Namensabstimmung mit 168 gegen 119 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung Sonnabend.

### Vermischtes.

— Mainz, 29. November. Seit 2 Uhr Nachmittags ist der Rhein nicht weiter gestiegen. Bodenheim, Laudenheim, Nackenheim sind durch das durch den Dammbruch stürzende Wasser vollständig überfluthet und viele Häuser eingestürzt. Die hiesigen Pionniere und Infanterie sind zur Hilfsleistung herbeigeleitet. Von Basel wird starkes Fallen gemeldet. In Frankfurt ist die Mainhöhe Nachmittags 547 Centimeter gegen 543 Centimeter Morgens. —

— Köln, 29. November, 7 Uhr Abends. Der Wasserstand am Pegel beträgt 9 Meter 28 Centimeter. Das Wasser fällt. — Würzburg, 29. November. Nachdem der Main gestern Abend unter fortwährendem Steigen den Stand von 560 Centimeter erreicht hat, fällt derselbe heute langsam und beträgt die Wasserhöhe gegenwärtig 460 Centimeter.

— Weiter berichtet man aus Bonn unterm 30. November: Das Wasser des Rheins ist von gestern Mittag bis heute Mittag um 78 cm. gefallen. Das Hilfscomité, welches sich zu den überschwemmten rechtsrheinischen Ortshäusern begeben hatte, konstatierte, daß der Nothstand in denselben groß sei. Amtlich wurde festgestellt, daß 541 Familien daselbst in Häuser leben, die ganz von Wasser umgeben sind. Durch hiesige Bürger wurden gestern von den auf dem alten Zoll versammelten zahlreichen Personen, welche von dort aus die Ueberschwemmung sich ansehen wollten, 900 Mk. für die Ueberschwemmten in Sammelbüchsen zusammengebracht.

— (Fünfundzwanzig Fischer verunglückt.) Der starke Sturm, welcher am Montag den 25. Oct. längs der ganzen Ostsee wüthete, hat furchtbare Opfer gefordert. Fünfundzwanzig Fischer aus Dese, von denen zwanzig einer, fünf einer zweiten Gemeinde angehörten, haben, vom Orkan auf der See überrascht, ihr Grab in den Wellen gefunden. Die Trauerbotschaft ist erst vor wenig Tagen aus Arensburg der Gouvernementsverwaltung in Riga telegraphisch erstattet worden.

— Der Betrüger Albert Sachs soll aus dem Zuchthaus in Köln entflohen sein.

— Der Student Daubt, welcher den Hauptmann Emmerich in Würzburg im Duell erschoss, ist nicht, wie gemeldet wurde, während seines Transportes von Leipzig nach Würzburg entflohen, sondern am 23. November in das Landesgefängniß zu Würzburg abgeliefert worden. Ueber das Verleben des Daubt hört man noch, daß er verschiedenen Corps als Mitglied angehört, aber aus denselben entfernt worden ist.

— Die Polizei in Celle hat eine amtl. Warnung vor dem Genuße von Dachfleisch erlassen, da eine neuerdings stattgefundenen amtliche Untersuchung des Fleisches erlegter Dachse ergeben hat, daß dasselbe stark mit Trichinen besetzt war. Da in einzelnen Fällen das Dachfleisch von Menschen genossen wird, so dürfte dieser Vorfall auch für weitere, namentlich auch für weibmännliche Kreise interessant sein.

— Am 24. Nov. kam auf dem Frauenlobschacht bei Ladowitz, resp. auf den Tagbau dieses Werkes, Feuer aus, welches sofort 3 Haupt- und 11 Nebensrecken erfaßte. Das Werk erleidet einen Schaden von mehr als 10,000 fl.

— Die Linzer „Tagespost“ meldet folgenden Fall: Der Gendarmerieführer Reiter von Waijenkirchen hörte beim Parrouillengange in der Ortschaft Hub aus einem Nebengebäude der Mühle ein jämmerliches Wimmern; er forschte nach und erblickte durch ein mit Brettern gedecktes Fenster in einer elenden Kammer eine in Lumpen gehüllte alte Frau auf verkauften Strohhauern und um Erldung stehend. Bei Oeffnung der Kammer ergab sich, daß die 62jährige Frauensperson schon einige Monate eingesperrt war. Die Unglückliche wurde gereinigt und in Pflege gegeben. Sie hatte ein bedeutendes Capital auf der Realität liegen, wofür sie auf Lebenszeit verpflegt werden sollte. Der Besitzer entschuldigte sich damit, die Unglückliche sei geisteschwach. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Zum Unglück für alle eine Marine besitzenden Länder ist in England eine neue Art Panzerschiffe gebaut worden. Der vor einigen Tagen vom Stapel gelassene Dampfer „Collingwood“ ist für Angriffszwecke ein höchst furchtbares Fahrzeug. Er hat eine Länge von 325 Fuß und verblüht mit einer Tragkraft von 9150 Tonn 7000 Pferdekraft. Seine Panzerplatten sind 18 Zoll dick und die

Vorderseiten derselben sind aus Stahl. Seine Armatur wird aus vier 48 Tonnen schweren und 16 kleineren Kanonen, sowie vier Röhren für die Auslösung Willebrand'scher Torpedos bestehen.

— Ein im Banat (östlicher Theil Ungarns) wohnender Deutscher entwirft in der „Allg. Ztg.“ von den dort herrschenden Zuständen ein Bild, dessen Einzelheiten so haarsträubend sind, daß man sie kaum zu glauben wagt. Dieser ungefähr 540 Quadratmeilen große Landstrich gehöret zu den fruchtbarsten und gesegnetsten Landstrichen Europa's. Eine ärmere und elendere Bevölkerung aber wie die dortige kann es selbst in der Türkei nicht geben. Die eine Thatsache, daß diese „Kornkammer“ Oesterreichs mit 10 Millionen Gulden Steuern im Rückstande ist, beweist mehr, als alles andere. Und um die letzten Gulden dieser durch den Kampf um das Dasein schon halb verthierten Bevölkerung reißt sich ein Heer von Beamten, von denen einer noch willkürlicher und bestechlicher ist als der andere. Blutsaugende Winkeladvocaten verheizen die Leute zu Processen und der Steuerrecutor, den Revolver in der Tasche, weil stets in Lebensgefahr, ist Tag für Tag auf den Beinen. Bevor er selbst kommt, wird die Habe Aller, die mit Steuern im Rückstand sind, protocollarisch aufgenommen, ein Schreiber und eine Gerichtsperson (gewöhnlich ein Bauer) gehen von Haus zu Haus. Schon dieser Schreiber ist zum Theil ein Spitzhube, bestechlich ist er in jedem Falle, weil dort eben alles bestechlich ist. Er fragt eine Wittwe stirnrunzelnd: „Sie haben eine Kuh?“ Die Frau drückt ihm zitternd einen einzigen armen Gulden — vielleicht den letzten, den sie besitzt — in die Hand und sagt Nein. Er schreibt Nein und fragt milde weiter: „Nicht wahr, Sie haben auch keinen Wein?“ Zum Schluß läßt er ihr ein leeres Blatt Papier zurück, das sie zu unterfertigen habe. Mit verständnißvollem Blinzeln verläßt er das Haus und die Arme glaubt für dies Mal billigen Kaufs davon gekommen zu sein. Wie hat sie sich geirrt! In einigen Tagen kommt der Executor in eigener Person, ihrer lägenhaften Angaben wegen wird ihr mit dem Criminal gedroht und wenn sie diesmal nicht fünf oder zehn Gulden für eine ähnliche Manipulation bereit hat, so wird unerbitlich vorgegangen. Bergegenwärtigt man sich, daß in diesem Lande obendrein noch der Zehent und der Frohndienst bestehen, so hat man ein Bild vor sich so greulich, wie es die schlimmsten Zeiten des österreichischen Cäsarenthums kaum aufweisen dürften. Ob die österreichische Regierung gar keine Ahnung davon hat? (Im Nordwesten des Banats wohnen viele eingewanderte Süddeutsche.)

— Die Seine steht jetzt 5,60 m. Die unteren Stadttheile von Paris sind überschwemmt, ebenso die Umgebungen von Paris. Auch der Süden und Westen Frankreichs ist von Ueberschwemmungen heimgesucht.

— In Crozon im französischen Departement Finistere ereignete sich vor Kurzem ein furchtbares Unglück. Am letzten Donnerstag, Nachts, brach nämlich auf dem Dache des Mairiegebäudes ein Brand aus und in weniger als einer Viertelstunde stand das Gebäude in hellen Flammen. In dem Hause war die Communalsschule untergebracht; der Director wohnte mit seiner Familie im ersten, zwei Lehrer mit zwölf Schülern im Alter von 10 bis 11 Jahren im dritten Stock. Als der Brand ausbrach, war wohl die Wehrmannschaft bald zur Stelle, allein die Apparate waren alle äußerst mangelhaft, auch fehlte es an Wasser. Der Director und seine Familie, einer der Lehrer und drei Knaben wurden gerettet, die Uebrigen fanden den Tod in den Flammen und wurden erst Tags darauf als verkohlte Leichen aus dem Schutte gezogen.

— Dieser Nummer liegt ein Prospect der Nähmaschinenfabrik von Seidel und Raumann in Dresden bei, Vertreter derselben ist Herr Uhrmacher F. Pöhlmann alhier.

Für die nothleidenden Kreisler sind ferner in der Exped. d. Blts. eingegangen: Echemann von. und jun. 10 Mk., von Stammgätern in der Tonhalle 5 Mk., Friedr. Dieing 2 Mk., Otto Sigas 2 Mk. Gesammtsumme 42 Mk. 75 Pf. Den edlen Gekern herzlichsten Dank, weitere Spenden nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

### Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Adventsonntag.

Form. 10 Uhr: Beichte mit Communion. Fr. Arch. Antsch. Form. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Fr. P. Dr. Meyer.

Ev. 1. 67-76.

Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Archid. Antsch. Ev. 13, 11-14.

Geboren: Den 22. November dem hies. Pastoratmann Schmidt eine S.; den 24. Nov. dem hies. Pastoratmann Böttger eine S.; den 26. Nov. dem hies. Pastoratmann Rodt ein Sohn.

Gestorben: Den 24. Nov. der hies. Pastoratmann Schmidt 83. 4. 4. 5. 2. 2. 2.

**Das Putz-Geschäft von Bertha Lehmann,  
14 DRESDNER STRASSE 14,**

empfehlte, vorgeschrittener Saison halber, billig elegante und einfache garnirte Hüte schon von 1 Mk. an, Capotten in Wolle, Filz und Sammet von 1 Mk. 50 Pf. an, desgleichen zu billigen Preisen  
wollene Strümpfe, Shawls, Tücher, Strick- & Häkelgarne, Bänder, Schleifen, Federn, Schleier, Corsols,  
sowie sämtliche Wofamenten einer gütigen Beachtung.

Den geehrten Hausfrauen empfehle ich für die bevorstehenden Festtage:

**Festmehl, reinen Kaiser-Auszug,**  
K. Margarinbutter, K. rein Gebirgsbutter-Schmalz, K. Sparbutter (in halben Pfunden)

in nur unverfälschter bester Waare, wie auch die größte Auswahl in Christbaumconfect und K. Pfefferkuchenfiguren vorrätzig halte und Wiederverkäufern den höchsten Rabatt gewähre.

**E. Jentsch, grosse Kirchgasse.**

Die jüngsten Hefen bei  
H. Ripper.

**Presshefen** empfängt  
täglich frisch und empfiehlt  
**C. Jentsch, gr. Kirchg.**

**Neue Wallnüsse,**  
beste Qualität, empfiehlt billigst  
**Ad. Näther's Wwe.,**  
grosse Kirchgasse.

**Hochfeine französische  
Wallnüsse**  
verkauft in Sac und Schock billigst  
**J. H. Ihle.**

**Puppen,  
Puppenkörper,  
Puppenköpfe**  
verkauft billigst  
**Robert Maitwald,**  
Ramenzer Straße.

**Schürzen in Alpaca, Ca-  
chemir u. s. w., Taschentücher,**  
reinleinen, billigst, sowie eine  
Parthie **Kinderschürzen** zu  
herabgesetzten Preisen empfiehlt  
**Minna Ehrlichsohn.**

**Gold- u. Silberwaaren,**

nur solide Waaren,  
**in den neuesten Mustern,**  
unter Garantie der Aechtheit,  
empfehlte bei bekannter Reellität billigst

**Ernst Bauer, Goldarbeiter,**  
**Nr. 6 grosse Kirchgasse Nr. 6.**

**Die Photographische Anstalt von R. Schneider**

hält sich dem geehrten Publikum von Bischofswerda und Umgegend hiermit bestens empfohlen.  
Auch Einführung der neuen, höchst lichtempfindlichen Gelatintrockenplatten ist die Aufnahmezeit eine sehr kurze, oft augenblickliche und zeichnen sich dadurch die Bilder durch äusserste Schärfe, Tiefe und Eleganz aus. Aufnahme täglich — auch bei trübem Wetter. Für Kinder Augenblicksaufnahmen in den mittleren Tagesstunden. Aufnahmen ausserhalb, im Freien oder in jedem hellen Zimmer werden sofort ohne Preiserhöhung ausgeführt.  
Zum Weihnachtsgeschenk ganz besonders zu empfehlen: Neueste Ansicht von Bischofswerda. 1 Mark.

Das von meinem verstorbenen Manne geführte Geschäft wird von mir selbst weiterbetrieben, was ich, um falschen Verdrehungen zu begegnen, hierdurch einem geschätzten Publikum und langjährigen Kundentreise anzeige und um gütige Beachtung bitte. Auch vermiethe ich sofort oder Neujahr den von mir innehabenden Laden.  
**Johanne verw. Weißflog,**  
gr. Kirchgasse 101.

**Zum bevorstehenden Feste**

empfehle einem geehrten Publikum eine grosse Auswahl angefangener u. fertiger Stickerien, Silbercanevas-Arbeiten, als: Cigarrenkasten, Taschentuchbehälter, Handschuhkasten, Almanachrahmen und dergl. garnirte, Untersetzer und Wischtuchkörbchen, Capotten, Tücher, Mantelets, Westen für Frauen und Kinder, Neuheiten in Kragen und Manschetten, Schleifen, Corsols, Schürzen, Java-Canevas-Decken in allen Grössen und verschiedenen Mustern, seidene Tücher in grosser Auswahl zu möglichst billigen Preisen und bitte um gütigen Zuspruch.

**Carl Enax, Bautzner Strasse.**

Ausverkauf von Glacé- und wildledernen Handschuhen. Zurückgesetzte Waaren unter dem Einkaufspreis.  
Der Obige.

# Siegfried Schlefinger,

Webergasse 1, Dresden, Webergasse 1,  
erste Etage, erste Etage,

der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

Für die Herbst- und Winter-Saison sind die in 12 verschiedenen Räumen eingetheilten Waarevorräthe auf das Glänzendste sortirt. Ich habe wiederum auf meinen vielen Einkaufsreisen Alles nur Denkbare aufgeboden, meiner nach vielen Tausenden zählenden Kundschaft

==== ganz besonders auffallende Vortheile beim Einkauf ====  
zu bieten. Jeder Besucher Dresdens thut gut, die enormen Waarevorräthe in Augenschein zu nehmen und meine Preise und bekannt solidesten Qualitäten zu prüfen. Selbst der kleinste Einkauf macht einen Besuch meines Geschäftes bezahlt.

**Für Niederverkäufer schonendste Bezugsquelle.**

Die unzähligen Artikel gestatten mir eine Aufzählung von Preisen nicht, die auch, so lange man die bezüglichen Qualitäten nicht sieht, für Niemanden Werth haben.

Ich führe nur beispielsweise an:

## Kleiderstoffe

in einer Auswahl, wie sie in Dresden wohl kaum wieder zu finden. Täglich eingehende Kester zu wirklichen Spottpreisen.

## Seidenstoffe

in schwarz und allen Farben. Nur die erprobtesten Qualitäten, durch deren Verkauf ich mir überall Ehre einlege.

## Sammete & Peluche

zu Jaquets und Paletots, vorzüglich im Tragen.

## Leinen- u. Baumwollwaaren.

Tisch- und Bettzeuge.

## Leinene u. seidene Taschentücher.

Seidne und wollne Tücher.

## Stickereien und Bänder.

Der Ruf meines Etablissements besteht in dessen unerschütterlicher Reellität, ferner in dessen Grund-  
sage, nur gute und beste Waaren aufzunehmen. Trotz stets neu ersiehender Coucurrenz hat sich mein  
Geschäft während seines achtjährigen Bestehens zu einem der größten im Lande Sachsen emporgeschwungen und gewinnt  
täglich neue Kundentreife.

====  
Nicht zu unterschätzende Annehmlich-  
keit, namentlich bei Weihnachtseinkäufen,  
dass bei mir sämmtliche Artikel zu finden  
und gleichmässig billig zu finden sind.  
====

## Tuchstoffe

zu Ueberziehern, Anzügen und Mänteln. Bedeutendes Lager in den besten Qualitäten. Auffallend billige Preisnotirungen.

## Lamas & Flanelle,

seit Jahren beste Einkaufsquelle Dresdens. Vom billigsten (Meter 38 Pfg.) bis zu den allerbesten und hochfeinsten Qualitäten.

## Unterröcke

in Filz, Velours, Wollatlas, Seidenatlas.

## Möbelstoffe, Gardinen.

Teppiche, Läufer.

## Möbelplüsch in Seide u. Wolle.

Blaudruck u. blaubedr. Schürzen.

## Ledertuche und Wachstuche.

Freundliche und aufmerksame Bedienung.

**Auf den Eingang, Seestraßen-Ecke,**  
der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber,  
**bitte stets genau zu achten.**



# Grosse Auswahl

in  
**Cigarren-Etuis,**  
**Portemonnais,**  
**Brieftaschen,**  
**Notizbüchern,**  
**Kalendern,**  
**Abreisskalendern,**  
**Portemonnaiskalendern,**  
**Almanachs,**  
**Stambüchern,**  
**Poesiealbums,**  
**Luxuspapieren,**  
**Briefpapieren in Cartons,**  
**Tusch- und Farbekasten,**  
**Federkästchen,**  
**Linialen, à 10 Pf.,**  
**Jugendschriften,**  
**Gebetbüchern,**  
**Bilderbogen,**  
**Bilderbüchern,**  
**Modellierbogen,**  
**Laubsägevorlagen**  
 empfiehlt  
**zu billigsten Preisen**  
**Friedrich May.**

## Feinstes Weizen-Dampf-Walz-Mehl

von altem Weizen  
 in verschiedenen Sorten empfiehlt  
**Adolf Täubrich.**  
 Ausgezeichnetes

## Stollenmehl

(Kaiserauszug), à Centner 20 Mark, empfiehlt  
**Paul Lange am Markt.**

## 500 Mark

zahlt ich Dem, der beim Gebrauch von **Rothe's Zahnwasser**, niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.  
**Joh. George Rothe Nachf.,**  
 Berlin S., Prinzenstr. 99.  
 In Bischofswerda zu haben bei  
**Dr. Freymann am Markt.**



## Das Hut- u. Filzschuhwaaren-Geschäft von

**Heinrich Drach,**  
 Herrmannstr. 206 b,  
 empfiehlt seine große Auswahl in Filzhüten, schönen Seidenhüten u. Kinderhüten, gleichzeitig empfehle ich mein gut sortirtes Lager in Filzschuhen, Filzstiefeln, Filzpantoffeln, Einziehschuhen, Einziehpantoffeln, Einlegesohlen, so eben starken und festen Filzsohlen, alles vom Feinsten bis zum Gewöhnlichsten, in nur guter Handarbeit. Alle Filzschuhe werden sofort vorgerichtet. Alles ganz billig.

## Neue türkische Pflaumen, American-Äpfel

empfiehlt **F. S. Franke.**

## Stollenmehl

(Kaiser-Auszug), vorzüglich schön, von unbekannter Güte, offeriren möglichst billig  
**C. M. Kasper & Sohn.**



Frischgeschlachtetes, hochfeines **Pferdelfleisch**  
 empfiehlt **August Klinger.**  
**Nächsten Montag**  
 bringe  
**Beignier Kartoffeln, sowie andere Grünwaaren** auf dem Markte alhier zum Verkauf.  
**Thomas.**

## Spielkarten

empfiehlt **Fr. W.**  
**Zahnschmerzen**  
 beseitigt sofort **Stenzel's**  
**Prima - Kaiser - Zahnwasser**  
 bei **Carl Lehmann**  
 Bischofswerda.

## Zur gefl. Beachtung.

Den geehrten Herren Deconomen und Besitzern von Pferden oder Rindvieh setze ergebenst an, daß ich das **Schere des Viebes** tabellos anführe und bitte bei Bedarf von meiner Offerte gütigst Gebrauch machen zu wollen.  
**Maria Bachmann in Uffst a. T.**

## Eine Oberstube mit Kammer

ist zu vermieten und sofort bezugsbar  
**Pfarrgasse Nr. 14.**  
 Eine **Oberstube** mit Kammer, Keller und Bodenraum ist an ordnungsliebende Leute Neujahr oder Ostern zu beziehen **Fleischer gasse 156.**

## Ein Laden mit Schaufenster

wird für bald in guter Geschäftslage zu mieten gesucht.  
 Offerten unter A. N. 400 in der Exped. d. Blts. erbeten.

Ein zuverlässiger **Wahl- und Schneidemüller** kann sofort dauernde Arbeit erhalten in der Mühle zu **Frankenthal.**  
**Kleinrück.**

## Ein tüchtiger Müller

(Schlesier) sucht Stellung, wenn möglich als Knappe. Zu erfragen bei  
**Thieme, Dresden-Alstadt, Töpfergasse Nr. 8.**

## Tüchtige Steinpuzer

werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht durch  
**S. Weidner in Rindisch.**

## Hagel-Versicherung.

In allen größeren Ortschaften, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande, sucht eine große Hagelversicherung thätige und zuverlässige Vertreter. Feuer-Versicherungs-Agenten, die noch keine Hagelversicherung vertreten, werden auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht. Ausführlich gehaltene Anerbietungen erbeten sub C. J. 300 im „Invalidendank“, Dresden.

## Lehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat die **Müllerprofession** zu erlernen, kann ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

## Zugelassen

ist ein **Hund**, welcher Fabel, und kann gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden in der  
**Rieder-Mühle Kammenau.**

## Im hiesigen Reformverein

wird Ende dieses Monats, jedenfalls zwischen Weihnachten und Neujahr, einer der tüchtigsten Redner der conservativen Partei im preussischen Abgeordneten-Hause, der Landtagsabgeordnete **C. J. Fromm**, einen Vortrag über das Thema: „Die Parteien gegenüber der Handwerkerfrage und die Nothwendigkeit der Einführung obligatorischer Innungen“ halten. Im Monat Februar wird der **Hochwürdige Bischof** erwartet, welcher ebenfalls im Reformverein sprechen wird.

## Erklärung.

Ich, **Erbsenmüllermeister**, betreue hermit, daß ich gegen die **Neue Schenkung** von **Wahl** Nichter angetragene **Beileidigung** hermit zurücknehme und setze nur als **ehrenhafte** und **unerschütterliche** Person hermit und ihr in keiner Hinsicht etwas nachzugeben will.  
**Fromm, 2. 1882.**

## Einladung

zur Vereinsversammlung des **Södaer Rettungshaus-Vereines** behufs Rechnungsablegung Freitag, den 8. December, Nachmittags 3 Uhr, im Rettungshaus.  
**Söda, am 28. November 1882.**

**Graf zur Lippe-Teichnitz,**  
 Vorsitzender.

## Einladung

zur **Generalversammlung der Brauergenossenschaft.**

Die Mitglieder der Brauergenossenschaft werden hierdurch eingeladen, sich **Mittwoch, den 6. December 1882,**  
 Abends 6 Uhr,  
**im Saale des hiesigen Schützenhauses**  
 einzufinden.

## Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht.
- 2) Beschlusfassung über die **Wälder'sche** Schulforderung.
- 3) Entlassungsgesuch des Herrn **Cassler Stiel** bez. **Casslerwahl.**
- 4) Antrag des Herrn **G. Born**, die Regelung des **Reihebierschanks** betr.
- 5) Ergänzungswahlen der auscheidenden Ausschussmitglieder.

## Der Vorstand.

NB. In Bezug auf Obiges wird noch bemerkt, daß die Verhandlungen **pünktlich halb 7 Uhr** beginnen und zugleich das Versammlungslocal geschlossen wird, laut Beschlus der Generalversammlung.  
**D. Ob.**

## An die Mitglieder der Brauergenossenschaft Bischofswerda.

In dem Ihnen auf das **verlossene Geschäftsjahr 1881/1882** zugestellten Geschäftsbericht ist hinsichtlich der Angabe des **Gesäß-Wanco** infolge ein Irrthum unterlaufen, als sich bei der Revision das betr. Wanco nicht so hoch, wie angegeben herausgestellt hat, was hiermit **berichtigt** wird. Uebrigens dürfte sich das betr. Wanco durch nachträglichen Eingang mehrerer in der Inventur nicht gedachter Gefäß noch um einiges vermindern.

**Der Gesamt-Ausschuss der Brauergenossenschaft.**  
**H. Reichenbach, d. S. Vorstand.**

### Schützenhaus Bischofswerda.

Morgen Sonntag

## Kirmesfest und Ballmusik,

wobei mit selbstgebacknem Kuchen, warmen und kalten Speisen, ff Bairisch, Lager- und einfachem Bier, sowie div. Weinen aufwarten wird und wozu freundlichst einladet **Ed. Densel.**

## Gasthaus zur goldnen Sonne.

Montag, den 4., Dienstag, den 5., und Mittwoch, den 6. December,

## Grosse Schul-Vorstellung

mit dem künstlich belehten farbenprächtigen Hydro-Oxygen-Gas-Tableauz.

I. Theil.

Nordenskjöld's Nordpolreise, dargestellt in 20 kunstvoll ausgeführten Bildern.

II. Theil.

Die Reise nach den interessantesten Theilen der Erde mit ergreifender Tages- und Abendbeleuchtung, Naturerscheinungen.

III. Theil.

Komische Verwandlungen und Farbenspiele.

Referve-Stühle 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Kinder 15 Pf. — Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. **F. Schröder.**

## Lehngericht zu Burkau.

Sonntag, den 3. December,

## Einzugschmauß und Ballmusik,

wobei mit warmen Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Carl Schreyer.**

## Gasthaus zum Elephanten in Rothnauslitz.

Sonntag, den 3. December,

## Karpfenschmauß, von 4 Uhr an Ballmusik.

Alle geehrten Gönner, welche bei der Einladung durch Karten übersehen sein sollten, lade ich hiermit ergebenst ein. Einer geneigten Beachtung mich bestens empfohlen haltend, zeichne hochachtungsvoll **Carl Rosak.**

## Gasthaus zur goldnen Sonne.

Morgen Sonntag

## öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Kauser.**

## Gasthaus zum goldnen Löwen.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

## gutbesetzte Ballmusik,

wobei mit ff. Bieren, Kaffee, Chocolate u. frischen Pfannkuchen bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Fischer.**

## Erblehngericht Weikersdorf.

Morgen Sonntag

## Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Hartmann.**

## Erbgericht Uhyst a. Taucher.

Morgen Sonntag

## Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Ernst Paul.**

## Erbgericht zu Großhähnchen.

Sonntag, den 3. December,

## Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **August Zieschang.**

## Gasthof zu Harthau.

Morgen Sonntag

## Bratwurstschmauß u. Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Nischmann.**

## Gasthof zu Rammenau.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an,

## Jungfernball,

wozu freundlichst einladet **F. E. Casper.**

## Erbgericht Großdrebütz.

Morgen Sonntag

## Tanzmusik,

wozu bestens einladet **August Steglich.**

## Gasthof zu Stachau.

Morgen Sonntag

## Pfannkuchenschmauß

und starkbesetzte Ballmusik, wo zu freundlichst einladet **Hermann Wehlisch.**

## Geschäfts-Anzeigen,

welche vor dem Weihnachtsfeste drei Mal zur Aufnahme gelangen, werden das vierte Mal gratis inserirt.

Die Expedition d. „sächs. Erzählers“.

Druck und Verlag von Friedrich Wey, redigirt vom Herausgeber der „sächs. Erzählers“.

Hierzu eine belletristische und eine Inseraten-Beilage.

### Gebirgsverein.

Section: Bischofswerda-Baltenberg. Einladung zum allgemeinen Vortrag-Abend der naturwissenschaftlichen Abtheilung des Gebirgsvereins für die sächs.-böhmische Schweiz (Damen nicht ausgeschlossen) in Helbig's weisem Saal in Dresden. Dienstag, den 5. December, 1882, Abends 8 Uhr. Vortrag von Herrn. Krone: „Ueber den Venusdurchgang vom 5. 6. Decbr. 1882.“ — Der Zutritt zu den „allgemeinen Vortrag-Abenden“ der naturwissenschaftl. Abtheilung steht sämtl. Mitgliedern aller Sectionen des Gebirgsvereins f. d. sächs.-böhm. Schweiz frei. Zur Legitimation dient die Mitgliedskarte.

Auch ladet die Section Dresden die Mitglieder der Section Bischofswerda-Baltenberg zu dem nächste Mittwoch, den 6. Decbr., im Saale des GewerbehauseS stattfindenden Stiftungsfest freundlichst ein.

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen Bruders u. Onkels, des Gutsauszäglers **Christian Gottlieb Peholdt,** fühlen wir uns gedrungen, für die allgemein herzliche Theilnahme, die uns während seiner kurzen Krankheit und bei seinem Begräbnisse von nah und fern in so hohem Grade zu Theil wurde, recht von Herzen zu danken. Ganz besonders aber fühlen wir uns veranlaßt unsern Dank auszusprechen dem Herrn Pastor Hiede für die dem Verbliebenen ehrende und uns belehrende Leichenpredigt. Dank aber auch dem Gemeinderath für das Tragen zur letzten Ruhestätte, ferner dem Herrn Cantor Riedel für die erhebenden Gesänge, dem Gesangsverein für die dargebrachten Trauerarien, sowie der freiwilligen Feuerwehr und allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung und den überaus reichen Blumenschmuck. Der Herr möge Allen für diese Liebe und Theilnahme ein reicher Vergelter sein!

Dir aber, Verklärter, rufen wir nach!

Nun ruhe sanft im Schooß geweihter Erde,  
Dein Leib gegeben der Bergänglichkeit;  
Noch habe Dank, dort Dir vergolten werde  
Recht reichlich Lieb, und Treu in Ewigkeit.

Hier nicht und nichts, als nur ein langes Warten,  
Hier müssen Alle von einander gehn:  
Nicht fragt der Tod, ob gern sie ihn begleiten,  
Verheißung doch hat ja ein Wiedersehn.

Rammenau, am 28. November 1882.

Die trauernden Hinterlassenen.

### Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Vaters, Bruders und Schwagers **Aug. Samuel Steglich** können wir nicht unterlassen, für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns beim Begräbnisse durch den reichen Blumenschmuck, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte dargebracht wurden, unsern Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank auszusprechen. Nicht minder Dank Herrn Pastor Dr. Weyel für die trostreichen Worte am Grabe, welche unseren Herzen sehr wohl thaten, sowie den geehrten Trägern für das Tragen des Sargenschlafens.

Du hast die ew'ge Ruhe nun gefunden.  
Bist frei von Arbeit, Müde, Sorg' und Noth;  
Die Reiden dieser Zeit sind nun verschwunden,  
Da Dich so sanft, so ruhig rief der Tod.  
Wir trauern Alle, die Du liebst zurück,  
Denn Deine Liebe war stets unser Glück.

Bischofswerda, Seiffmannsdorf und  
Dresden, den 28. Nov. 1882.

Die trauernden Hinterlassenen.

Gestern Abend 9 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere gute Schwester und Tante, Frau

**Eleonore verw. Pastor Pallmer,**  
geb. Berger hier,

was wir nur hierdurch anzeigen.

Bischofswerda, den 1. Dec. 1882.

Die Hinterlassenen.

empfehle ich  
2 breitem  
Handtuch  
und stelle

wengeng

P  
emp  
Mu  
Ni  
Bis  
Sch  
beso

stehen zu  
Auch



Mi  
empfehle  
Tragen

empfehle et



# Beilage zu Nr. 95 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 2. December 1882.

## Einer gütigen Beachtung

empfehle ich mein Lager von allen Sorten **Leinwand**, bunten und weißen **Bettzungen**, breitem **Bettmatt**, **Tisch- und Tafeltüchern**, **Servietten**, **Taschentüchern**, **Handtüchern**, die alle von 18 Pf. an, in großer Auswahl vom stärksten bis zum feinsten und stelle die billigsten Preise.

**Otto Rind, Altmarkt.**

## 3 Jahre reelle Garantie.



Grossmann's Patent-Singer-Nähmaschinen, für Fuß- u. Handbetrieb, neueste Verbesserungen, zahlreiche vorzügliche Apparate, beagl. stärkste Schneidermaschinen und

Cylindermaschinen. Nadeln aller Systeme. Bestes Maschinen-Oel.

Zu Fabrikpreisen bei **Carl Teich in Bischofswerda.**

## Gebrüder Süssmilchs in Pirna Ricinussöl-

**Olivenharz - Pomade**, die Scheitel in jeder beliebigen Form entsprechend zu befestigen, wie überhaupt das Haar in jeder Lage außerordentlich fest und glatt zu machen.

à Stück 50 Pfg. Das rühmlichst bewährte Fabrikat für das Wachstum der Haare ist die **ächte Süssmilch'sche Ricinussöl - Pomade**, à Dose 50 Pfg. Alleinverkauf für Bischofswerda und Umgegend bei **Fr. May in Bischofswerda.** Seine Dose läuft zurück b. D.

## Achtung!

**Feinst. Kaiser-Auszug-Mehl** von bekannter Güte empfiehlt billigst **H. Bueck, Bäckermeister, Nieder-Neudorf.**

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich ausgezeichnetes **Stollen-Mehl**, sowie auch sehr guten **Wasserkuchen.** **H. Grundmann, Bäckermeister, Frankenthal.**

## Achtung. Cylinder,

à Duzend 28 Pfg. bis 10''  
à " 30 " 14''  
im Einzelnen à St. 3 u. 4 Pf.  
verkauft billigst

**Otto Werner,**  
große Kirchgasse,  
**Friedr. Werner,**  
Baugner Straße.

## Das Pelzwaaren- & Mützen-Geschäft

von **Robert Nischmann,**  
116 große Kirchgasse 116,

empfehle ich mein großes Lager von Herren- und Damen-Pelzen, glatt u. anliegend, Muffen, Kragen, Boas, Manschetten, Fußläden, Bettvorlagen, Jagd-Muffen, Mützen in allen Sorten, Kragen und Futterfellen, hochfeinen Siberbesätzen, Bisam-, Fex-, Wammen- und Hamster-Futter, modernen Garnituren in Skunk, Schuppen, Scheitelfelle, Muffen zur Trauerzeit passend von 6 Mk. an, Pelzbesatz für Puhmacher, Schwanzbesatz und Anderes mehr in nur guter Waare zum billigsten Preis.

NB. Bestellungen jeder Art in bester Ausführung.

## Neue elegante Schlitten

stehen zum Verkauf beim **Wagenbauer Graul.**  
Auch werden alle Arten Möbelarbeiten reell gefertigt. D. O.

## Bur Saison:

Winter-Paletots für Herren	von 18-50 Mk.
Complete Anzüge	18-60
Sacos	5-15
Hosen	2-18
Westen	2-9

### Für Knaben:

Winter-Mäntel (Wiener Modell)	von 5-18 Mk.
Kaiser-Mäntel	4-12
Sacos	2-8
Hosen	1-3

### Complete Knaben-Anzüge

schon von 1 Mark 30 Pf. an.  
= **Schweißunterhemden.** =  
Garantie für reelle Stoffe und daß dieselben nicht weiter einlaufen. Sämtliche Knabensachen sind in meiner Werkstatt und meistens von **Neuern** gearbeitet.

**Woldemar Grützner,**  
Schneidermeister,  
126. gr. Kirchgasse 126.



## Das Mützen- und Pelzwaaren-Geschäft von Paul Richter

23, Bautzner Strasse 23,

empfehle ich meine große Auswahl in Herren- und Damenpelzen, glatt und anliegend, Muffen, Kragen und Manschetten in Iltis, Skunk, Fex, Bisam, Schuppen und Kanin, Kragen- und Futterfellen, Mützen in allen Sorten zu billigsten Preisen.

Bestellungen werden sofort ausgeführt.

## Sein Cigarren-Lager

empfehle ich einer gütigen Beachtung **Friedrich May.**

## Melbourne 1881. - 1. Preis - Silberne Medaille. Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiele etc.

### Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Noceairs, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographialbums, Schreibzeuge, Handbuchkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabacksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaie, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfohlen.

**J. H. Meller, Bern (Schweiz).**

Nur directer Bezug garantiert Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Die besten Werke im Bezug von 2000

# Ed. Friedrich May in Bischofswerda ist wieder erschienen: Bischofswerdaer Haus- u. Wirtschaftskalender a. d. Jahr 1883.

Dem Dikter hat im Verlag von Friedrich May genannter Kalender, schon ausgestattet und mit trefflichem Inhalt versehen, erschienen. Wenn man überhaupt ein Kalender das unentbehrlichste Buch für jede Haushaltung ist, so können wir vorzüglich auch als einen sicheren Wegweiser beim Erdengang bezeichnen. Der Bischofswerdaer Haus- u. Wirtschaftskalender bestes zum Einkauf empfohlen. Derselbe zeichnet sich nicht nur durch seine Billigkeit, sondern vorzüglich auch durch seinen vielseitig belehrenden und unterhaltenden Inhalt aus. Wir finden in demselben ein genaues und richtiges Verzeichniß der Jahrmärkte, die wichtigsten Himmelereignisse des Jahres 1883, ein sehr übersichtlich angefertigtes Portverzeichniß des ganzen deutschen Reiches, eine genaue astronomische Beschreibung über den gestirnten Himmel. Außerdem wird sich aber auch der Leser freuen, wie vielfach der Inhalt des Kalenders noch in anderer Hinsicht ist. In seiner gewiß allgemein entsprechenden Erzählung enthält derselbe mehrere abgeschlossene und spannende kleinere Erzählungen, als: „Was Garfield's harter Jugendzeit“, „Eine Pfingstbowl und ihre Folgen“, sowie eine ausführliche Beschreibung des am 3. Sept. 1882 bei Jugstätten unweit Freiburg stattgehabten größten Eisenbahnunglücks. Unter der Rubrik „Vermischtes“ lesen wir so manche ergötzliche und die Lachmuskeln in Bewegung setzende Anekdoten, wie auch der „Volkswirtschaft“ durch vielseitige Fingerzeige vollste Rechnung getragen ist. Der Bischofswerdaer Haus- u. Wirtschaftskalender ist daher ein unentbehrliches Jahrbuch für jede Haushaltung. Er entspricht allen Anforderungen, welche die Gegenwart an ein solches Buch stellt und da er bei vermehrtem Inhalt immer noch den alten Preis beibehalten hat, so wird er sich gewiß auch diesmal zu seinen bisherigen Freunden neue Abnehmer erwerben.

Er sei daher herzlich empfohlen und trete mit der alten Liebe seine neue Reise bei allen seinen Freunden an, ja er möge als Talisman für das Jahr 1883 unter keinem einzigen Weihnachtsbaum der Oberlausitz fehlen!

**Preis 25 Pf.** Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
Auch dieses Jahr wird Jedem, der einen Kalender irgend welcher Art bei mir kauft, der reich ausgestattete **Vortemonaiss-Kalender gratis** verabreicht.

**Wilhelm Ulbricht,**  
**Pianofortefabrik, Neustadt bei Stolpen,**  
empfiehlt  
**Pfaff's** neuester, bester Construction in verschiedener Auswahl unter Garantie zu den billigsten Preisen.

**A. Tschentscher,**  
**Wäsche-Fabrik und Ausstattungs-Magazin,**  
Bautzen, gegenüber der neuen Bürgerschule.  
Zum Einkauf von ganzen Ausstattungen oder Ergänzungen empfehle ich mein reichsortirtes Lager sämtlicher zu einer Ausstattung gehöriger Wäsche-Artikel. Alle Wäsche-Gegenstände sind von den besten Stoffen sauber und gut gearbeitet und so **billig berechnet**, dass sie bei Selbstanfertigung sich keineswegs billiger stellen. Ich empfehle daher jeder Hausfrau meine Aussteuer-Artikel unter Garantie **der Haltbarkeit, des guten Sitzens und der Preiswürdigkeit.**  
**Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.**  
Tischwäsche, Leutwäsche, Wirtschaftswäsche,  
Küchenwäsche, Bettwäsche, Badewäsche.

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt im**  
**Grossh. Baden zu Karlsruhe.**  
Lebens-Versicherung und Alters-Versorgung.  
Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.  
Kapital-Vermögen Ende 1881 31,228,047 M. | Versichertes Kapital . . . 114,756,314 M.  
Zahl der besteh. Verträge (Versicherungen) 53,315. | Versicherte Rente . . . 769,547 M.  
Reiner Zuwachs der letzten 6 Jahre: 69,587,952 M. versichertes Kapital.  
Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.  
Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.  
Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1877/64: 13 bis 57 % der einbezahlten Jahresprämien  
Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.  
Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.  
Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.  
Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei den Vertretern der Anstalt:  
**Emil Halle,**  
Bevollm. General-Agent für das Königreich Sachsen, Leipzig, Querstr. 9.  
**Für Bischofswerda und Umgegend wird ein tücht. Vertreter gesucht.**

**Hausverkauf.**  
Das einstöckige Wohnhaus mit Garten Nr. 37 in **Schmölln** ist zu verkaufen. Das Nähere bei **August Spanke.**  
**Das Schankgrundstück Nr. 26** in **Wischwitz** bei **Wischwitz** mit 81 Steuerinh. belegt, soll veränderungshalber sofort aus freier Hand verkauft werden. Alles Nähere bei der **Verfasserin** Frau **verw. Stiebig.**  
Ein fast ganz neuer **eiserner Ofen mit Hochmaschine** ist zu verkaufen  
am **Hof** Nr. 12.  
**Ein zweifelliger Leinweberstuhl** ist zu verkaufen in **Nieder-Puggau** Nr. 101.

**Ungebrechter Flach**  
ist zu verkaufen in **Leutwitz** Nr. 12.  
**Mein Einkauf**  
von Knochen, Lungen, Eisen u. s. w. befindet sich **Albertstraße Nr. 2** zu jeder Tageszeit und zahlt höchstmögliche Preise.  
**Fraugott Biela.**  
Verkauf von **Niederländischen Mohrrüben.**  
**Getrag. Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Betten, Krüben à 1 Mark, Stiefel** u. s. w. billigst bei  
**Carl Neumann, Borgasse 112.**  
Druck und Verlag von **Friedrich May**, redigirt unter Verantwortlichkeit von **Emil May** in **Bischofswerda.**

Von meinem rühmlichst bekannten  
**Brust-Syrup,**  
vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustbeschwerden, halten Lager in Fl. à 1 1/2 Mt., à 80 Pf. die Herren  
**C. Meissner in Bischofswerda.**  
**J. E. Mehlhorn in Stolpen.**  
Breslau. **G. A. B. Mayer.**



**Vertretung**  
in allen  
größeren Städten.

**Der mancher Kranke** würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „**Dr. Kiry's Heilmethode**“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobt und tausendfach bewährte Hausmittel anzeigt für jeden Kranken von grösstem Werth. Benannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** für 1 Mt. 20 Pf. franco versandt.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte ächte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Zug- und Heil-Pflaster**\*) mit dem Stempel: **Dr. Ringelhardt** und der **Handmarke**: auf den Schachteln ist geprüft und wird empfohlen gegen: **Knochenfraß, Krebs-Schäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfuss, Frost- und Brandwunden, Fäulneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerlichen Schäden, Magen-schmerzen, Sicht u. Reissen** u.  
\*) Zu beziehen à Schachtel 25 und 50 Pf. aus der **Apothek** des Herrn **O. Volkmann** in **Bischofswerda**, aus den **Apotheken** in **Schirgswalde, Pulsnitz, Neusalza, Wehlen, Radeburg, Sebnitz, Bautzen, Königswartha, Neustadt, Stolpen** u. s. w. Zeugnisse liegen in allen Apotheken aus.  
NB. Es wird gebeten, beim Einkauf obigen Pflasters genau auf den **Stempel** und die **gesetzlich deponirte Handmarke** zu achten, da bereits Nachahmungen existiren.

**Ein kleines Preisauschreiben,** veranstaltet von der Verlagshandlung des „**Dresdner Volks- und Gesichts-Kalenders**“, sowie des „**Neuen Vaterländischen (auch „Germania“) Kalenders**“ (**E. Schneider's** Buchhandlung, Dresden-A.) wird alle Leser dieser Kalender höchlichst interessieren. Der wirklich Originalen soll in diesem Kalender stehen und für nächstes Jahr wieder kommen. Erlechte Anekdoten aus der **Studir- und Schulküche**, der **Weltläute**, überhaupt solche aus der **Praxis** gegriffen, sind willkommen. Also versucht's, liebe Leser!

310  
blutig und nicht, als e sie mit sich Webstoffe d Hand nur e Und u Sauberkeit steht sie sch und fäglam Wästerin m ihre Rünfte elegant hin Gewiß Geisse eine liche Kultur eine Erfun findungen; zu konstru mission erkl stellung, a sie einem g Buch gebre In der maschine no sie nur als betrachten k in den Boll Fabrikation Wie m Musterfabri viele, denn sehr rasch t es existiren Berlin, in rade in E Deutschlan Begründer wenig meh Höhe gebra worden ist. Wir n dem flandre beit liegen. ladungen r aus denen da siegt die kraftstropfen seiner Aus das ein B unberechnete gemessen se Die w freisäle. Nähmaschine gebildet, t theure Mes kann. Der bedient ohe in ihrer S um die Be Thätigkeit Der G schenden M ander, jah Dede herab ihre eiserne den subtilis wegung, m Ungethüme gehen befric nur die eise  
und dessen von 175,0 U  
in  
auslösung, zichtung, haben, Dea Fries, Me Geseh x.

# Ein Gang durch eine moderne Nähmaschinenfabrik.

Wer wollte sie heutzutage nicht zu schätzen, die kleine eiserne Wohlthäterin der Frauenwelt, die Nähmaschine, die mit ihrem überaus empfindlichen Mechanismus die armen Frauen von der unangenehmen Arbeit erlöst, welche die Finger blutig und misshandelt und den Weistumpf macht? Wer hätte nicht, als er sie zum ersten Male sah, staunend dabei gestanden, als sie mit febernder Schnelligkeit ihre zierlichen Fußspitzen über die Webstoffe dahingog, wie sie meterlange Rähle fertigstellte, ehe die Hand nur einige Duzende Stiche ergäbe?

Und wie übertrifft sie die geschickteste Hand an Feinheit, Sauberkeit und Akkuratheit! Und zu welchen Extravaganzen verführt sie sich, seit man ihr allerhand Apparate beigab: sie ist willig und sagfam wie die Hand selbst geworden, sie ist keine gedankenlose Näherin mehr, sie ist zur Rähmutterin aufgestiegen, nur daß sie ihre Rähle nicht mühsam wie wir Menschen, sondern flink und elegant hinwirft, als seien es die Werke einer frohmüthigen Zauberin.

Gewiß dürfte es für Viele lobend erscheinen, wenigstens im Geiste eine Näherin zu durchwandern, wo der kleine, bewegliche Kulturheld in Massen hergestellt wird. Würde doch die eine Erfindung Veranlassung zu einigen Duzenden anderer Erfindungen; es ist eben nicht genug, eine weltbedeutende Maschine zu konstruieren, soll sie allgemein werden, soll sie ihre Kulturmission erfüllen, so heißt es Mittel erfinden zu ihrer Massenherstellung, zu ihrer Verbilligung und Popularisirung, sonst gleicht sie einem guten, aber ungedruckten oder doch in einem zu theuren Buch gedruckten Gedankens.

In der Keller- und der Waschanstaltswohnung ist eben die Nähmaschine notwendiger als im vornehmen Bürgerhaus, wo man sie nur als Dienerin, nicht als Freundin und Brodspenderin zu betrachten braucht, und diese großen Absatzgebiete, die Absatzgebiete in den Volkswaffen, konnten nur durch vorzügliche und vereinfachte Fabrikationsweisen erschlossen werden.

Wie man das nun angeht, das soll uns der Besuch einer Näherin zeigen. Gottlos, wie haben deren in Deutschland viele, denn Deutschland hat sich des von Amerika, der Mutter, sehr rasch vernachlässigten Kindes mit großem Erfolg angenommen; es existirt solche in Karlsruhe, in Frankfurt, in Bielefeld, in Berlin, in Braunschweig, in Kaiserslautern &c.; da wir aber gerade in Elberfeld sind, besuchen wir die größte Singerfabrik Deutschlands, die unter der Firma Seidel & Naumann von dem Begründer Bruno Naumann, einem energischen selbstmachten Mann, in wenig mehr als einem Jahrzehnt auf eine bewundernswürdige Höhe gebracht und mit dem Glanz eines Weltrenommées umgeben worden ist.

Wir wenden uns nach dem Süden der Stadt, wo fern von dem stürzenden Dredden die rauchgeschwängerten Stätten der Arbeit liegen. Eine lange Säulenfront fällt in's Auge, ganze Wagenlabungen mit den eigenthümlichen Leinwandrollen beugen sich, aus denen eiserne Beine gewickelt herausstehen. Wir treten ein, da liegt die Fabrik, eingeseilt in ein Häuserviereck, wie ein junger, kraftstrotzender Mann in seinem Konstruktantenrod, den er mit seiner Muskelkraft an allen Rähnen zu gesprengen droht — es ist das ein Zeichen eines sehr raschen, gesunden, natürlichen, aber unberechneten Wachstums. Nun, der neue Rod soll bereits angemessen sein.

Die wichtigsten Räume in einer Nähmaschinenfabrik sind die Präzisionswerke. Hier liegt das Geheimniß der heutigen Billigkeit der Nähmaschine zu Tage aus, man hat hier dem Dampf Alles aufgebürdet, was nur irgend möglich war, und einlastete damit die theure Menschenhand, die sich anderen Verrichtungen hingeben kann. Der Arbeiter, der hier eigentlich mehr ein Aufseher ist, bedient oder beaufsichtigt bis zu acht solcher Präzisionsmaschinen, die in ihrer Selbstthätigkeit wie lebendige Wesen erscheinen, die sich um die Welt nichts kümmern und nur in sich selbst und in ihrer Thätigkeit Genüge finden.

Der Gesamtindruck ist ein überraschender. In kaum abgesehenen Reihen stehen die blattgeputzten Ungeheuer neben einander, zahllose Treibriemen schießen von dem Naderwerk an der Decke herab auf die schwirrenden und summen Maschinen, die ihre eisernen Arme zu den größten und summen Schlägen wie zu den subtilsten Handgriffen verwenden. Alles ist in energischer Bewegung, nur die Menschen schreiten ruhig zwischen den hastenden Ungeheuern einher, schauen und prüfen das fertiggewordene und geben befriedigten Anblickes zur nächsten Maschine, um auch hier nur die eiserne Regelmäßigkeit der Leistungen zu konstatieren.

Soll man die Arbeiten näher beschreiben? Die Mannigfaltigkeit der Verrichtungen, das Bohren, Fräsen, Richten, Schneiden &c., ist eine eben so große oder noch größere, wie die Mannigfaltigkeit der Nähmaschinentheile und Theile, die man hier fertigstellt. Das Interessanteste ist immer wieder, wie die menschliche Intelligenz alle Vorteile ausnützt und sich dabei nicht nur von den mechanischen Verrichtungen, sondern zum Theil auch von der Kontrolle zu befreien weiß. An drei, vier Stellen greifen die Werkzeuge der Nähmaschinen zugleich an und sie kontrolliren sich dabei gegenseitig auf die Richtigkeit ihrer Einwirkung. Nur so ist es möglich geworden, daß Tausende, ja Hunderttausende von Nadeln, Stößen, Stößern, Perlschrauben, Transportoren, Schrauben und Schraubchen zu einander und in einander passen, daß sie sich gleichen, wie — ja wie? Hier fehlt jeglicher Vergleich; die Natur schafft nichts so Gleichmäßiges und der Mensch ist dessen noch nicht lange erst fähig.

Einige dieser an sich so feierfertigen Nähmaschinen bezeichnet man mit dem streitbaren Namen Revolverbänke; es sind das Drehbänke, bei denen die drehbare Revolvervorrichtung statt der herkömmlichen Labungen Werkzeuge enthält und an der vorgeschriebenen Stelle einsetzt. So werden die bekannten blanken, allerliebsten Schraubchen mit den genarnten Nadeln, mit denen die Näherin den Faden anspannt oder die Apparate einstellt, aus diesen Revolverbänken gefertigt. Ein rohes Stück Stahl rückt in den Rotationskranon des Revolvers ein, ein Drehstrahl, der die entstehende Wühlspitze vermindert, springt darauf und der Revolver legt das erste Stück Werkzeuge ein und geht dem überflüssigen Eisen zu Seite, ein anderes legt den Drehzylinder fort, ein drittes schneidet das Gewinde ein, ein viertes dreht das Köpfchen daran, ein fünftes schneidet die Rähnen ein und so fort, bis das Schraubchen blank und sauber zu seinen Kameraden in den untenstehenden Kästen niederfällt, während ein anderes Stück Rohstahl vorrückt und schon wieder der Bearbeitung darstellt. So gleitet diese leblose Revolverbank einem selbstthätigen Drehschleifer, der jeden Augenblick ein anderes Stück Werkzeug ergreift und zur Verwendung bringt.

In der großen Tischlerei der Fabrik, wo an fünfzig Hobelbänken die eleganten, nachbaumontirten Nähmaschinenstücke hergestellt werden, geht unter anderen auch eine etwas unheimliche Maschine, eine Hobelmaschine, die mit weit ausgreifenden, sehr rasch rotirenden Messern mit derselben Gemüthsruhe eine Menschenhand wie einen hervorsteckenden Ast abhobeln würde.

In allen bisher gesehenen Einrichtungen, mit Ausnahme der Tischlerei, die bei uns höher entwickelt ist, gleichen die deutschen Nähmaschinenfabriken den amerikanischen; man hat ihnen wie drüben die Fabrikationsweise zu vereinfachen und zu verbessern gesucht und die eis- und transatlantische Intelligenz hat zusammengegriffen und es erndigt, daß man heute um die Hälfte je eine gleich gute Nähmaschine haben kann, wie vor zehn Jahren. Wir betreten nun aber Räume, wo die deutsche Nähmaschinenindustrie ihre Stärke gesucht und gefunden, wo sie die amerikanische weit hinter sich läßt und für alle Zeiten hinter sich lassen wird. Es sind das die Justirwerke, in denen man die Nähmaschinen zusammensetzt, justirt und einrichtet. Diese Arbeit ist Handarbeit und wird nie einer Nähmaschine anvertraut werden können. Um nun die in Amerika eminent theuren Arbeitskräfte möglichst zu sparen, liefern die amerikanischen Fabriken die Theile um ein Weniges gefügiger (d. h. schlottriger, weniger passend) in die Justirwerke. Dadurch erreichen sie allerdings, daß die Zusammenfügung und Justirung um Vieles schneller von Statten geht, aber was gleich im Anfang loder geht, das wird in Jahr und Tag klappern und in einem halben Jahrzehnt unbrauchbar sein, denn der Mechanismus nützt sich dadurch bedeutend schneller ab und geht ebenso bald dem Ruin entgegen, wie das Reverssystem der belagerten Wertheim Näherin, die ihr Leben an oder in der Nähe einer solchen Klapperrigen, vorlauten Amerikanerin verbringen muß.

Gerade der deutsche Fabrikant legt auf gewissenhafte Justirung ein Hauptgewicht, er erzielt dadurch bessere Preise und mehr Vertrauen aus dem Weltmarkt wie die Amerikaner, und auch Deutschland hängt an, sich von der transatlantischen Marktchancerei abzuwenden, man entbedt mit jedem Tage mehr, daß in den geräuschloseren deutschen Nähmaschinenhandlungen auch geräuschlosere Maschinen zu finden sind, die in Folge dieser eine viel längere Dauer versprechen und die Nerven weniger martern.

Auch in der Naumann'schen Fabrik müssen die Theile stramm zusammenpassen, sie werden mit der größten Subtilität ineinander geschmirtelt und gefügt, und man setzt einen Stolz daran, daß sich in einer stillstehenden Maschine kein Theilchen auch nur um eine

Linie bewegen lassen darf, während die gehende Maschine sich ebenso leicht beweglich als geräuschlos erweisen muß. Eine gute deutsche Nähmaschine verrichtet ihre Arbeiten ebenso flink und selbstthätig wie eine gute deutsche Hausfrau, die von sich kein Wesen macht. Mit dem Einnähen verhält sich's ähnlich, auch hier schont man die Arbeitsstunden nicht, denn hier kann jede erkaufte Minute für die Näherin verlorene Tage bedeuten. Die Amerikaner behaupten, sie müßten darin der theuren Arbeit wegen gehen, nun, freuen wir uns, daß unsere deutschen Fabrikanten in der Lage sind, diesen Weg noch nicht eben zu müssen.

Auch die Radiräle der Naumann'schen Fabrik sind einer ständigen Durchwanderung werth. Es soll hier der Leser nicht mit der Beschreibung ermüdet werden, wie man die Obertheile, die eigentlichen Maschinen, mit Eisenstift spachtelt, mit Diamant abschleift, wie man die eleganten Krabbeln darauf anbringt, sie mit Gold überkleidet, wie man sie dann fein sauber lackirt und in großen Trockenschiffen nahezu eine Woche lang einpumpt und ihnen mit 120 Grad Reaumur Hitze auf den Leib rückt; es soll auch nicht weiter beschrieben werden, wie sie darauf in funkelnder Brillanz auferstehen, der Leser und die Leserin kennen ja die prächtigen, goldig geschmückten Hausfreunde zur Genüge; es soll hier nur des Humors wegen die Gestelladirektoren nähere Erwähnung finden. Als Lackopf dient ein Wasser, ein Böttch, in dem man recht wohl kleine Känpfchen unternehmen könnte. Die Gestelle hängen an einer Art Kranz eng wie die Heringe über dem Lacktisch. Man läßt sie nun gleichzeitig nieder, taucht sie unter und treuhaft zieht sie der Kranz wieder empor. Einfacher kann man wohl nichts machen und dabei vertheilt sich der seine Applaus mit tabelloser Gleichmäßigkeit.

Was die Ausstattung anlangt, so hat der Chef der Fabrik auch der neueren kunstgewerblichen Richtung Genüge thun wollen und hat prächtige Renaissanceornamente entwerfen lassen; doch der vornehme Zug derselben will sich noch nicht recht den Formen der Maschine anfügen, das thun die kosmopolitisch gewordenen Krabbeln, die zum Theil von allerliebsten Perlemauterdouquets auslaufen, zweifellos in höherem Grade. Vielleicht sind sie schon zu populär geworden, als daß sich das Auge ihrer leicht entzündet und daß sie leicht verdrängt werden könnten.

„Und nun zeigen Sie mir noch das Lager,“ hat ich meinen freundlichen Begleiter, den ersten Beamten der Fabrik, als wir alle Räume zusammen den großartigen Lagern von Rohmaterial hinter uns hatten.

„Wenn Sie ein Lager von Nähmaschinen zu sehen begehren, so kann ich Ihnen gar nichts bieten,“ erwiderte sichtlich in Freuden der Beamte. „Seit Jahren hat sich bei uns kein Lager ansammeln wollen und die sämtlichen Maschinen, die Sie in Arbeit gesehen, gehen aus den Fabriken direkt in die Verpackungsräume und von dort nach den Häusern; täglich verlassen unsere Fabriken hundert bis hundertundzwei Nähmaschinen, und wenn — um Ihre Willkür zu gebrauchen — der neue Rod wird fertig sein, wenn wir uns freier bewegen können, dann gebeten wir die Leistungskraft noch bedeutend zu erhöhen.“

Das war meines Führers Antwort; in den Verpackungsräumen aber war nichts zu sehen, wie Kästen und Rollen und Emballage, an denen nur die Signaturen Interesse erwecken. Da blühten in großen schwarzen Buchstaben Städtenamen aus Rußland, aus Rumänien, Italien, Frankreich, Spanien, England herüber, da war Ostasien und Südamerika wie auch Afrika vertreten, wo man sich doch in der Hauptsache noch mit dem Abankstossum begnügt und der Nähmaschine wenig bedarf.

Und diese Fabrik mit ihrer Weltthätigkeit und ihren großartigen Einrichtungen ist erst zwölf Jahre alt! Vor zehn Jahren noch stand der Chef, wenige Arbeiter zur Seite, selbst an der Werkbank, und noch heute muß man sich in die Fabrikale begeben, wenn man ihn antreffen will. Die Fabrik ist eben auch von den Werkstätten, nicht von den Comptoiren aus groß geworden, nach dem Grundglaube, daß ein guter Betrieb auch einen leichteren Vertrieb ermöglicht. Das Schlagwort einiger modernen Volkswirthe: „Mehr Werkstoff, weniger Comptoir!“ ist für die Naumann'sche Fabrik mindestens gegenstandslos.

Aus den vier Arbeitern von vor zwölf Jahren sind jetzt vierhundertundfünfzig geworden, und noch immer kein Lager? Was es so bleiben! Was es auch dann so bleiben, wenn das Wachstum gleich rasch vorschreitet und die Produktionskraft die Höhe erreicht hat, die der kraftlosen Energie des Chefs als Ideal vorzuziehen mag. „Dem Verdienste keine Krone,“ sagt ein Dichterverspruch, und nun zum Schluß für alle Zukunft ein herrliches „Geldaus!“

Wir nehmen auf obigen Artikel aus Nr. 15 des „Hoher Land und Meer“ vom Januar 1882 Bezug, welcher Ihnen die damalige Größe unseres Etablissements und dessen Einrichtung vor Augen führt, mit dem Bemerkten, daß wir gegenwärtig circa 700 Arbeiter beschäftigten und unsere Production die ansehnliche Zahl von 175,000 Maschinen erreicht hat.

Unsere Maschinen sind in Deutschland in fast jeder Stadt bei denjenigen Nähmaschinenhändlern, welche auf eine solid gearbeitete Waare halten, zu haben, so

## in Bischofswerda bei Herrn F. Pohland, Uhrmacher, Bahnhofstraße.

Umstehend geben wir Ihnen die Abbildungen unserer sämtlichen Fabrikate, sowohl für den Familiengebrauch, als für gewerbliche Zwecke: Sämtliche Maschinen sind mit den neuesten Verbesserungen, größtentheils durch Patente geschützt, versehen, als: Schwungradauslösung, Spannungsauslösung, automatischer Selbstspulzer, der beste aller existirenden, Vermeidung der Theile, um sie vor Rost zu schützen, Apparat zur Sicherung der Bewegungsrichtung. Verhindert das Rückwärtsgehen der Maschine, das Fadenreißen, sowie Nadelbrechen und erleichtert das Anlernen. Apparat zum selbstthätigen Schiffenausheden, Bequemlichkeit beim Schiffenausheden, keine Schiffsreparatur. Schiffschen ohne Einsädelung, Tisch und Verschlusskasten der Familienmaschinen mit Fries, Metermaß auf jeder Tischplatte, hochlegante und gediegene Holzarbeit, sämtliche der Kleidung unterworfenen Theile sind gefertigt, Rollen am Gestell &c. &c.

Seidel & Naumann's Nähmaschinen brauchen nicht eingeschdelt zu werden, der obere und untere Faden wird nur eingelegt. Wir übernehmen für jede mit unserer Fabrikmarke versehenen Maschine vollständige Garantie für hohe Leistungsfähigkeit und exacte Arbeit.

Dresden. Seidel & Naumann.

Buchdruckerei I. Moritz Hofmann, Dresden.



Die Maschinen La. 5. Modell.



Saxonia Begle auf Eisenunterstütz.

# SEIDEL & NAUMANN'S Nähmaschinen

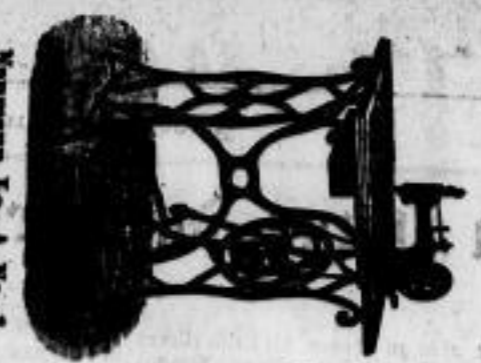
wurden prämiirt mit **goldenen** und **silbernen** Medaillen  
in Dresden 1871, Triest 1871, Graudenz 1872, Wien 1873, Arnheim 1879,  
Sydney 1879, Tescchen 1880, Eger 1881, Frankfurt a. M. 1881, Halle 1881,  
3 Medaillen Buenos-Aires 1882 3 Medaillen (Süd-Amerika).



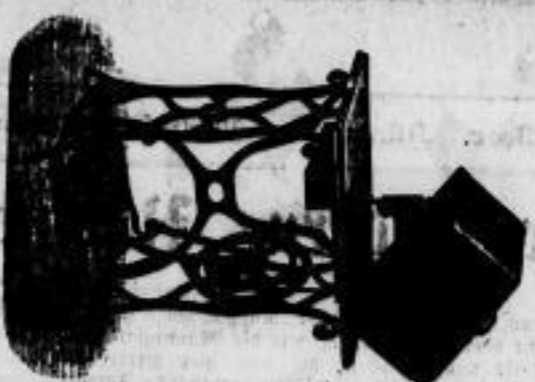
Maschinen La. 4. Eisenmaschine auf Eisenunterstütz ohne Verstell.



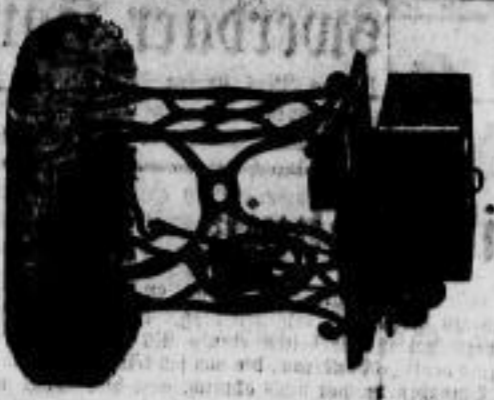
Für Saxonia Begle.



Maschinen La. 1 No. 1 ohne Verstell.



Maschinen La. 1 No. 3 mit Eisenverstell.



Maschinen La. 1 Handmaschine mit Verstell, auf Gestell und Tisch, für Hand- und Fußbetrieb.



Parforce.



Nähmaschinenfabrik.



Dreh-Saal.



Justir-Saal.



Montage.



Tischlerei.



Theilmontage.



Maschinenbau.



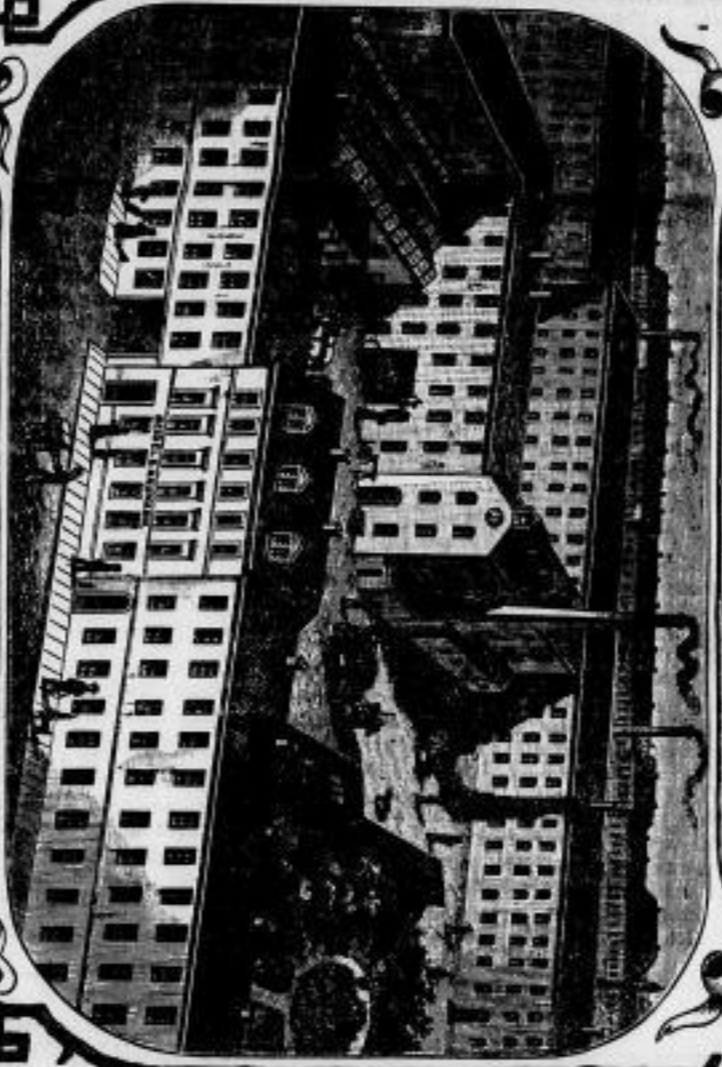
Zerleiner-Saal.



Polier-Saal.



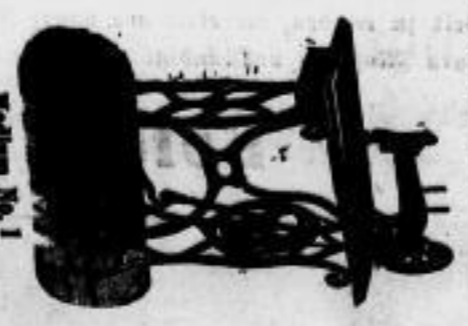
Verpack-Raum.



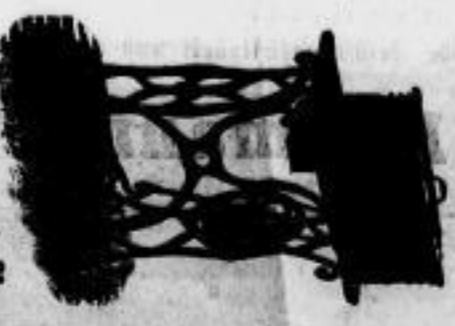
Seidel & Naumann Dresden.



Modell No. 4 als grosses Schützen und doppelt Transport. Druckgraben 22 Centimeter.



Modell No. 1 mit grossen Schützen. Druckgraben 25 Centimeter.



Maschinen La. 1 No. 3 mit einfach gestricheltem Tisch und Verstell. Maschinen La. 1 No. 4 mit feingestricheltem Tisch (einstufig) und Verstell.